

Die  
"Weißeritz-Zeitung"  
erschint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und  
wird an den vorhergehenden  
Abenden ausgegeben.  
Preis vierteljährlich 1 M.  
50 Pf., zweimonatlich  
2 M. 50 Pf., einmonatlich  
1 M. 25 Pf. — Alle Postan-  
nahmen, Postboten, sowie  
andere Austräger nehmen  
Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei be-  
deutenden Auflagen des  
Blattes eine sehr wir-  
kame Verdrängung finden,  
werden mit 12 Pfg., solche  
aus unserer Amtshaupt-  
mannschaft mit 10 Pfg.  
die Spaltzeile oder deren  
Raum berechnet. — Te-  
bellarische und kompli-  
zierte Inserate mit ent-  
sprechendem Aufschlag. —  
Eingeliefert, im redaktio-  
nellen Teile, die Spalt-  
zeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jespe. — Druck und Verlag von Carl Jespe in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Anzeigerblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 105.

Dienstag, den 11. September 1906.

72. Jahrgang.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Korst Arwed** in Dippoldiswalde wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Dippoldiswalde, am 7. September 1906.  
K. 4/05 Nr. 3.      Königlich-Amtsgericht.

## Auktion.

Mittwoch, den 12. September d. J., mittags 12 Uhr,  
sollen in Niederfrauendorf nachstehende Gegenstände, als

## Die Mitwirkung des Großherzogs Friedrich von Baden an der nationalen Wiedergeburt des Deutschen Reiches.

Der 80. Geburtstag des nicht nur in Baden, sondern im ganzen Deutschen Reich verehrten Großherzogs von Baden am 9. September und die Feier der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares am 20. September dieses Jahres werden in allen Patrioten das Gedenden an die hohen Verdienste des Großherzogs um die Wiedergeburt des Deutschen Reiches. Ist doch der ehrwürdige Großherzog schon von unserem Kaiser bei dessen Besuche in Karlsruhe im August 1899 als die Verkörperung des Reichsgedankens gefeiert worden, weil er der erste Deutsche gewesen, der am denkwürdigen 18. Januar 1871 in Versailles das erste Hoch auf das Deutsche Reich und den ersten deutschen Kaiser ausgebracht hat. Aber es ist keineswegs nur diese historisch so bedeutsame Tat des Großherzogs, sondern es ist vor allen Dingen auch seine langjährige Mitwirkung an dem Wiederaufbau des Reiches, die ihn zu einem hervorragenden Mitbegründer macht, was auch der erste Reichkanzler Fürst Bismarck gern und freudig anerkannt hat. Die edle, hochherzige, deutsche Gesinnung des Großherzogs, sowie auch seine staatsmännliche Weisheit als Fürst des bis 1870 unmittelbar an Frankreich grenzenden Großherzogtums Baden, sowie auch die persönlichen politischen Erfahrungen des Großherzogs wiesen ihn den Weg für die patriotischen Taten, die er edel und groß vollbrachte. Der Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1848 lehrte ihn zunächst die Bedeutung erkennen, die eine wohlorganisierte Kriegsmacht für das moderne Staatswesen besitzt. Die trüben Ereignisse des nächsten Jahres, das den Aufstand in Baden zeitigte, vertiefte den gewonnenen Eindruck. Wenn es ein Zufall war, so ist es doch nicht ohne die tiefste bleibende Bedeutung gewesen, daß gerade das damalige preussische Eingreifen in die badischen Verhältnisse den späteren Großherzog in nähere Beziehungen zu dem Manne geführt haben, der später als Preussens König den alten Kaisertraum der deutschen Nation auf den Schlachtfeldern Frankreichs zu verwirklichen berufen war. Diese Beziehungen, die bald danach zu einer Vermählung des Prinzen und späteren Großherzogs mit der einzigen Tochter des Königs Wilhelm von Preußen führten, haben dazu beigetragen, den süddeutschen Fürsten auf dem Wege festzuhalten, den er später zum Wohle Deutschlands unbeirrt und unermüdet vorwärts geschritten ist. Nach seinem Regierungsantritt richtete der Großherzog seine erste Sorge auf die Reorganisation des badischen Heereswesens. Daneben war er mit Erfolg bemüht, in sorgfältiger Pflege verfassungsmäßiger Freiheit das alle durch revolutionäre Erschütterungen gestörte Vertrauen zwischen Fürst und Volk in Baden allmählich wieder herzustellen. Manche Schwierigkeiten bot diesem Streben das von jeher scharf ausgestaltete Parteileben des Landes, in dem besonders konfessionelle Kämpfe, mit großer Leidenschaftlichkeit und Hartnäckigkeit geführt, an der Tagesordnung waren. In der stets betundenen milden und unparteiischen Gesinnung des Herrschers lag ein Element des Ausgleiches für diese Kämpfe, die der Großherzog endlich durch seine berühmte Osterproklamation vom Jahre 1860 zu einem vorläufigen Stillstande und Abschlusse brachte. Des Herrschers vermittelnde Tätigkeit verhinderte es auch, daß die konfessionellen Gegensätze, so hart sie zuweilen auseinanderprallen mochten, jemals auf das von Anfang an in Baden als einem Grenzlande stark ausgeprägte deutsch-nationale Empfinden Einfluß gewannen. Die Folgezeit mit ihren politischen Ereignissen und mit dem sich immer schärfer ausprägenden Gegensatz zwischen Preußen und Österreich im deutschen Bunde ließ eine preußenfreundliche Stimmung, wie sie der Großherzog gewünscht hätte, in Baden nicht aufkommen. Das von dem Großherzog am 2. Mai 1861 berufene Ministerium des Freiherrn von Roggenbach, dem auch Karl Mathy angehörte, konnte sich schließlich gegen infolge

des Verlaufs der schleswig-holsteinischen Angelegenheit entwickelnde antipreussische Volksstimmung nicht halten, und eben diese Stimmung zwang auch 1866 den Großherzog beim Ausbruch des preussisch-österreichischen Krieges auf die Seite Österreichs. Nach Beendigung dieses Krieges, der den Herrscher Badens in einen schweren seelischen Konflikt geführt hatte, berief der Großherzog wieder ein Ministerium ausgesprochen nationaler Richtung, dem Männer wie Mathy, Jolly und von Freydorf angehörten. Bemühungen, schon jetzt einen näheren Anschluß an Preußen vermittelst Vertrags zu gewinnen, blieben freilich zunächst vergeblich. Man mußte sich vorerst damit begnügen, das badische Militär den militärischen Einrichtungen Preußens in jeder Weise nach Möglichkeit anzunähern. Diese Bestrebungen bewährten sich, denn der französische Krieg fand Baden militärisch vollkommen gerüstet, wie in den politischen Dingen seinen Fürsten auf der Höhe der Situation. Der Name des Großherzogs ist mit der Geschichte der Reichsgründung aufs engste verknüpft, und in hoher Dankbarkeit und Liebe gedenkt das deutsche Volk und sein badischer Bruderstamm dieser Mitwirkung des Großherzogs Friedrich.

## Locales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinen eigenen Kindern, ist der Tischler R. am Sonnabend, den 8. September d. J., verhaftet und dem königl. Amtsgericht zugeführt worden.

**Theater.** Alle, die am Freitag die Vorstellung besucht haben, und deren waren es viele, denn es war fast ausverkauft, werden zu dem Schlusse gelangt sein, sich in der diesjährigen Theateraison noch nie so gut amüsiert zu haben. Vom Beginn des Stückes bis zum Ende durchdröhnten nicht enden wollende Lachsalzen das Haus. Es ist aber auch etwas humorvolles, was Kraak in seinem Schwank „Der Kilometerfresser“ geschaffert hat. Die Witze sind, zum größten Teile wenigstens, keineswegs neu, aber sie sind so geschickt verarbeitet, daß der Erfolg sicher ist. Dazu war auf die Darstellung viel Fleiß verwendet worden, und jeder und jeder gab sich Mühe, sein Bestes zu leisten. Bedauerlich ist es nur, daß die Theateraison schon heute schließt und dadurch eine Wiederholung unmöglich ist. Ein abermaliges volles Haus wäre sicher.

Der beim Postamt Lothwitz bedienstete Briefträger R. ist flüchtig, da gegen ihn eine Untersuchung wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte schwebt.

Die ausgehobenen Rekruten mögen nicht verärgern, vor Beginn des Militärdienstes die etwa noch rückständigen Steuern zu bezahlen, da diese sonst vom Militärkommando eingezogen werden. Die Einkommensteuer und die Zuschläge kommen für die Eingezogenen vom 1. desjenigen Monats in Wegfall, in welchem der Eintritt erfolgt, was bei der Steuerbehörde nachzuweisen und zu beantragen ist. Eine Unterlassung der Zahlung würde zunächst die Mahnung und weiterhin die Einziehung des Steuerrestes durch den betreffenden Truppendienst zur Folge haben, wenn nicht Gründe vorliegen, die eine Abschreibung dieser Steuer rechtfertigen. Durch rechtzeitige Befolgung dieser Gesetzesvorschriften wird den Militärpflichtigen viel Ärger erspart. Unbemittelten kann die Steuer überhaupt erlassen werden. Es macht sich dann die Einreichung eines entsprechenden Gesuches an die Ortssteuerbehörde notwendig.

**Reinhardtsgrimma.** In der Nacht zum Montag, früh 3/4 2 Uhr, entstand in der Scheune des Gutsbesitzer Hermann Otto Schwenke ein Schadenfeuer aus bisher noch unbekannter Ursache. Das Gebäude brannte mit dem gesamten Ernteinhalte nieder. — An fremden Spritzen erschienen die der Gemeinden Strichbach, Cunnorsdorf, Niederfrauendorf und Hermsdorf.

**Lauenstein, 7. September.** Heute nachmittag gegen 1 Uhr riefen die Alarmsignale unsere freiwillige Feuerwehr zu einem ausgebrochenen Schadenfeuer nach der

Rauchfußschen Holzstofffabrik im Gelsinggrunde. In einem Lagerstuppen war Feuer entstanden, das bei der ungünstigen Windrichtung bald das Fabrikgebäude ergriffen hätte, wenn nicht durch anwesende Telephonarbeiter und die rasch herbeieilenden Löschmannschaften der Umgegend der Brand auf seinen Herd beschränkt worden wäre.

**Dresden.** Prinz Max von Sachsen ist am Freitag zu mehrtägigem Besuche seiner Schwester in Hosterwitz eingetroffen.

Bei der schon vielfach erwähnten Neuordnung des sächsischen Wasserrechts ist es interessant, zu erfahren, wieviel fließende Gewässer unser Königreich Sachsen überhaupt besitzt. Nach amtlich statistischen Angaben nehmen die unser Land durchströmenden Hauptflüsse 509 Nebenflüsse auf. Von diesen haben 312 keine Zuflüsse; die anderen 197 dagegen 1670 Zuflüsse.

Laut Verordnung des Ministeriums des Innern wird bestimmt, daß die öffentlichen Sparkassen Sachsens vom 1. Januar 1907 ab mindestens 25 Proz. (ausnahmsweise mit Genehmigung des Ministeriums des Innern 20 Prozent) des verzinslich angelegten Vermögens in mündelsicheren Inhaberpapieren, und zwar mindestens 8 Prozent des Vermögens in Schuldverschreibungen des sächsischen Staates anlegen und bis zur Erreichung dieses Bestandes alljährlich mindestens zwei Fünftel des Überschusses ihres verzinslich angelegten Vermögensbestandes über den Bestand des Vorjahres in dem vorgezeichneten Anteilsverhältnisse zur Anschaffung solcher Inhaberpapiere verwenden. Bekanntlich ist die Absicht der Regierung, die Sparkassen zum Ankauf von sächsischen Staatspapieren zu zwingen, schon Gegenstand lebhafter Debatten bei den Zusammenkünften der Sparkassensachleute gewesen, und es dürfte interessant sein, welche Stellung die Kommunalverwaltungen dieser Verordnung gegenüber einnehmen werden.

Der Erzgebirgsverein hält heuer seine Versammlungen vom 3. bis 5. Oktober in Oberwiesenthal ab. Für die Abgeordnetenversammlung liegen verschiedene Anträge vor. Dem aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstande soll ein Ausschuß von 10 Mitgliedern beigegeben werden. Oberamtsrichter Dr. Gilbert-Schneberg wird über den Schutz des Vereinszeichens und des Namens des Vereins berichten. Unterstützungen werden beantragt für einen Kellerbau in der Unterstandshütte am König Albert-Turm auf dem Spiegelwalde, für Herstellung der Pflanzenanlage auf dem Marktplate in Oberwiesenthal (diese Anlage enthält Vertreter der Moor- und subalpinen Flora des Erzgebirges und alpine Pflanzen), sowie zum Bau einer künstlichen Ruine und zur Bepflanzung von Halben bei Marienberg. Beraten soll ferner über eine literarische Dr. Köhler-Stiftung. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildet der Bau des Unterfuntschhauses auf dem Auersberge, der etwa 23000 Mark kosten soll. Für die Entdeckung der Vererber von Beschädigungen der Anlagen der Erzgebirgsvereine sollen Belohnungen ausgesetzt werden. In der Jahresversammlung wird Pfarrer Böhme, Oberwiesenthal, einen Vortrag über Weihnachtsrippen und Weihnachtsspiele im Erzgebirge und Oberlehrer Liesche, Schöneck, einen Vortrag über Schülerreisen, veranstaltet von Gebirgsvereinen, halten. Für die nächstjährige Versammlung wird Sanda vorgeschlagen.

Die Gemeinde Cunewalde ist schon seit mehreren Wochen durch Brandstiftungen in Aufregung versetzt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, den Brandstifter zu ermitteln. Am Montagabend sind wieder 2 Schuppen in unmittelbarer Nähe der Mittelmühle infolge Brandstiftung niedergebrannt. Die Mittelmühle war stark gefährdet, konnte aber noch gerettet werden.

Beim Königschießen in Bernstadt bei Zittau versagte ein Böllerschuß. Als der Schütze Bernhard Lange nach der Ursache der Versagung forschen wollte, löste sich der Schuß, wobei dem Lange durch das Geschloß der Zeige-